

Zur Tradition verpflichteter Schwerträger – Das alturnenfelderzeitliche Steinkistengrab von Heidelberg-Handschuhsheim

Im Frühjahr des Jahres 1965 wurde im Handschuhsheimer Feld, einer im Norden Heidelbergs gelegenen und vornehmlich landwirtschaftlich genutzten Fläche, bei Pflugarbeiten ein urnenfelderzeitliches Grab angeschnitten. Die nachfolgende, nicht fachgerechte Bergung zerstörte zwar den Befund weitgehend, doch ließen verbliebene Reste des Grabes sowie die Angaben des Finders keinen Zweifel darüber, dass es sich hierbei um eine Körperbestattung in einer Steinkiste gehandelt hatte. Von den Funden selbst blieben ein alt zerbrochenes Vollgriffschwert, ein Griffdornmesser, eine verzierte Scheibenkopfnadel und einige menschliche Knochen erhalten. Die Bronzen datieren das Grab eindeutig in die ältere Urnenfelderzeit bzw. in die Stufe Ha A 1.

Es sind das Vollgriffschwert und die Grabform, die diesen Befund unter den zeitgleichen und aus der Region stammenden Bestattungen besonders hervorheben. Das Vollgriffschwert gehört zum Typ der so genannten Dreiwulstschwerter und ist bislang das einzige aus diesem Zeitabschnitt im Neckarmündungsgebiet. Dies wird noch unterstrichen, wenn man den chronologischen Rahmen erweitert und die frühe und jüngere Urnenfelderzeit miteinbezieht. Aus diesen Zeitabschnitten sind zwar Schwertformen wie ein Griffplattenschwert, verschiedene Griffzungenschwerter und zwei Halbvollgriffschwerter bekannt, aber eben keine Vollgriffschwerter. Sie begegnen erst wieder in der späten Urnenfelderzeit, so in den Hortfunden von Mannheim-Wallstadt und Weinheim-Nächstenbach, Rhein-Neckar-Kreis.

Auch Gräber mit aufwändigen Steinkonstruktionen, hier vereinfachend unter dem Begriff Steinkisten zusammengefasst, wurden im Neckarmündungsgebiet nur selten beobachtet. Zu nennen sind die etwas älteren Steinkistengräber von Mannheim-Seckenheim, dort ebenfalls mit einer Körperbestattung und angeblich unter einem Hügel gelegen, und Wiesloch (Grab 4), Rhein-Neckar-Kreis, mit einer Brandbestattung.

Neuere Untersuchungen haben gezeigt, dass die früher oftmals vertretene These, Steinkistengräber seien allein einer sozial herausragenden Schicht vorbehalten gewesen, in dieser Strenge nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Gleichwohl steht fest, dass die traditionsverpflichteten Schwerträger und ihre Familien einen besonderen sozialen Status besaßen und diesen gerne in aufwändigen Grabbauten wie Steinkisten und Hügeln zum Ausdruck brachten.

Wenige Jahre später, im Frühjahr des Jahres 1969, wurde in unmittelbarer Nähe des Steinkistengrabes bei Feldarbeiten ein weiteres Schwert entdeckt, diesmal ein Griffzungenschwert, das womöglich etwas jünger als das Vollgriffschwert ist und auf eine Generationenfolge hinweisen könnte.

Peter König

